



Das Campus-Center: Die Blechhütte ist in den vergangenen 15 Jahren zum Kultobjekt der G-Wiese geworden, doch bald könnten die Tage gezählt sein.

Bild:stern

WIRTSCHAFT

Unigeschäfte kurz vor Schließung

Die Corona-Pandemie und die fehlenden Studierenden hinterlassen ihre Spuren bei den Läden in Uninähe – nun muss sich etwas ändern.

Es ist für gewöhnlich eines der ersten Dinge, das einem als Ersti auf dem Campus vorgestellt wird: Das Campus-Center. Täglicher Begleiter für G-Studis und Ort der Pilgerreise für N- und I- Studis, sticht sein misswillig-zweckmäßiger Anblick selbst auf einem Cam-

pus hervor, der damit selbst nicht geizt. Doch vielleicht nicht mehr lange. Denn ohne Studis auch keine Umsätze. Auch Geschäfte wie die Unibuchhandlung Schatten sind fester Bestandteil des Campuslebens und stehen kurz vor dem Aus.

Aber auch das Kulturreferat oder studentische Projekte wie eine inklusive Modenschau sind feste Bestandteile des Campuslebens. Und wenn wir ein wenig herauszoomen und den Blick auf Bochum ausweiten, sehen wir, dass die ganze Stadt trotz ihrer misswillig-zweckmäßigen Anmutung ein lebenswerter Fleck ist. Doch wofür Bochum kein einfaches Leben bietet: Autos und Nazis!

:Die Redaktion

➔ MEHR IN DIESER AUSGABE

LEHRE

Bib and Chill

Seit dieser Woche öffnet die Universitätsbibliothek wieder ihre Pforten für das gemeine Volk. Wer jetzt denkt, dass alles auf die Vor-Coronazeit umgestellt wurde, der wird enttäuscht. Hier ein kleines Update:

Auf die Plätze fertig los! Dies gilt für Studierende der Ruhr-Uni, die in der Bibliothek einen Arbeitsplatz suchen. Jeweils am Montag ab 10 Uhr könnt Ihr Euch bis zum Donnerstag 14 Uhr für die kommende Woche im Buchungskalender einbuchen.

Hierbei ist es wichtig zu wissen, dass wenn Ihr an einer Abschlussarbeit schreibt, Ihr die Möglichkeit habt, Euch über einen Antrag einzubuchen und eine längere Aufenthaltsdauer zugeschrieben bekommt (sechs, fünf Stunden) als Studierende, die an einer Hausarbeit schreiben oder für eine

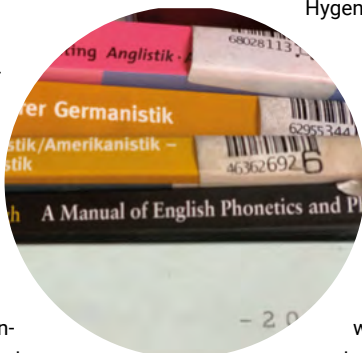
Prüfung lernen (in der Hauptbibliothek drei Stunden und in der Verbundbibliothek-IB fünf Stunden).

Auch wenn Ihr die Chance habt, wieder an der Universität zu lernen, 60 Plätze zum Schreiben einer Abschlussarbeit in der UB, jeweils 50 Plätze in zwei Zeitfenstern der UB (8:00 bis 12 Uhr und 12:30 bis 17 Uhr) sowie 30 Plätze in der Verbundbibliothek-IB, solltet Ihr Euch vorab über die Aufenthalts- und Hygieneregeln der Bib informieren.

Wenn Ihr das gemacht habt und einverstanden seid, könnt Ihr Euch mit Eurer Matrikelnummer, Eurem Namen und Eurer Telefonnummer einbuchen und schon könnt Ihr Eure Reise an den Ort der Stille und des Lernens starten. Beim Betreten der Bibliotheken bekommt Ihr dann eine Platznummer und Euch wird einen für Euch bestimmter Platz zugewiesen. Wichtig! Ihr kommt auch wirklich nur in die Bib, wenn Ihr Euch online eingebucht habt.

Mehr Infos findet Ihr unter: tinyurl.com/BibCorona

:Abena Appiah



:bszank – Die Glosse

Psssst ja Du! Komm mal näher! Noch ein Stück. Noch ein kleines Stück. Ich verrate Dir ein Geheimnis ... Corona suckt. Langsam wird's öde. Seit über einem halben Jahr hält uns der Mist in Atem – Achtung geschmackloser Witz – oder halt auch nicht haha ha. Kann nicht mal was Krasses passieren? Es wird nervig darüber zu berichten. Wie wäre es denn mal mit einem Vulkanausbruch in der Eifel? Oder mal ein Einrad fahrender Elefant, der mit Altklausuren jonglierend über den Campus fährt? An der Stelle noch eine Nebeninfo, von der Du bestimmt das erste Mal hörst: es ist warm. Doch wisst Ihr, wo es richtig warm ist? Nein? In Dachgeschosswohnungen. Da werfen nämlich regelmäßig irgendwelche kleinen Geschöpfe mit haarigen Füßen Fingerschmuck rein. Ha! Manche Gags werden niemals alt ... vielleicht doch. Nicht nur Corona geht uns allen auf den Sack. Auch das Sommerloch nervt gewaltig. Naja. Nur noch drei Mal Duschen und es ist wieder Abend. :ken

➔ BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
Website | bszonline.de
Facebook | :bsz
Twitter | @bszbochum
Instagram | @bszbochum

Reisen oder doch nicht?

Einreiseverbote. Viele Beschränkungen wurden von der EU bereits aufgehoben. Doch mit einem schielenden Auge auf eine drohende zweite Welle, drohen auch viele Länder mit der Schließung ihrer Grenzen. Knallhart während dieser Zeit blieben die USA, die seit März bis heute ein Einreiseverbot für deutsche Staatsbürger:innen erlassen haben. Doch auch das Auswärtige Amt bleibt bei seiner weltweiten Reisewarnung für alle Länder außerhalb des Schengen Raumes. Alles im allem ist es dann doch nicht so vorbei mit diesem Covid-19, wie man es vermuten mag. An und für sich eine Reise in diesen Zeiten zu planen erscheint also eher schwierig, auch in der Frage, wie mit Reiserückkehrer:innen umgegangen wird. Ebenso die Frage: Wie geht man mit unverheirateten Pärchen um nach ihrer Reise? Alles Fragen über Fragen, deren Antwort eine weitere Frage zu sein scheint. Sicher klingt die ganze Sache dann doch

nicht, selbst wenn dann doch fast alle Einreiseverbote aufgehoben wurden und der Personenverkehr eigentlich wieder aufgenommen werden kann.

:kiki



FREMDSPRACHEN

Sprachen lernen auf Discord

Die Corona-Pandemie sorgte dafür, dass aus dem Sommersemester ein Online-Semester wurde. Auch das Bochumer Sprachcafé, in dem Interessierte an ihren Fremdsprachfähigkeiten arbeiten können, musste erfinderisch werden.

Durch die Corona-Pandemie hat das Chat-Programm Discord einiges an Bekanntheit zugelegt. Eigentlich eher in Gaming-Kreisen genutzt, lernten auch andere die Funktionen des Programms zu schätzen.

Auch das Sprachcafé Bochum musste seine Aktivitäten von offline zu online umstellen und nutzte Discord, um sein Angebot in einem selbst moderierten Channel fortzusetzen.

Normalerweise können Interessierte das Sprachcafé besuchen, um sich mit geübten Sprechern aus dem Team des Cafés in Fremdsprachen zu unterhalten und so an den eigenen Fähigkeiten in diesen Sprachen zu arbeiten. Durch das Kontaktverbot konnte ein solcher persönlicher Austausch natürlich nicht mehr stattfinden, sodass eine Online-Lösung gefunden werden musste. Discord bot hierfür die perfekte

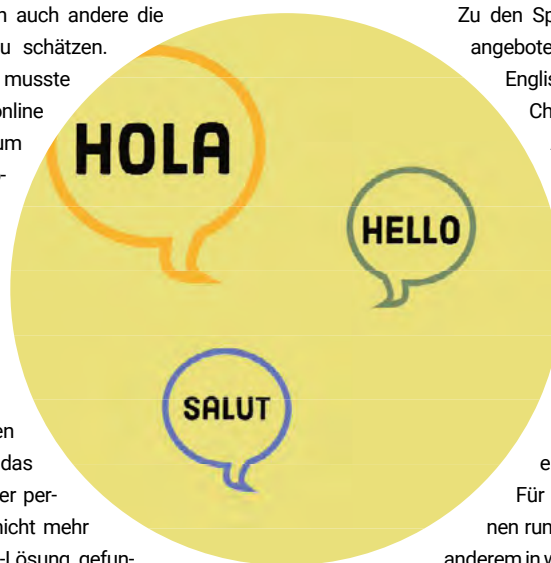
Plattform, denn neben Textchats können auf Servern auch Räume für Sprachchats eingerichtet werden. So wurde nur noch ein Headset mit Mikrophon gebraucht, um sich in den verschiedenen Sprachen auszutauschen

Jeden Montag von 17 bis 20 Uhr stand das Team des Sprachcafés den Teilnehmer:innen online zur Verfügung. Doch auch an den anderen Tagen konnte der Server von Interessierten genutzt werden. So konnten Teilnehmer:innen sich unter anderem in Quizzes messen. Außerdem besteht die Möglichkeit, in seinem Profil die Sprachen anzeigen zu lassen, die man selbst spricht und so auf eigene Faust andere Teilnehmer:innen als Gesprächspartner:innen zu finden.

Zu den Sprachen, die im Sprachcafé angeboten werden, gehören Deutsch, Englisch, Spanisch, Französisch, Chinesisch, Vietnamesisch, Arabisch, Japanisch, Polnisch, Russisch, Italienisch, Türkisch, Koreanisch und Kurdisch.

Sollte Euch eine der Sprachen ansprechen und Euer Interesse am Sprachcafé geweckt sein, dann schaut im nächsten Semester doch auch vorbei, egal ob digital oder analog.

Für Neuigkeiten und Informationen rund um das Sprachcafé, unter anderem in welcher Form es weitergehen wird, schaut auf Facebook oder Instagram vorbei.



MODENSCHAU

Modeln für Alle

Am 15. August findet am Imbuschplatz eine andere Art Modenschau statt, organisiert von Studierenden der Ruhr-Universität. Auch Models werden noch gesucht. Hier die Details.

Die „erste Alternative Modenschau in Bochum“ steht kurz bevor. Organisiert vom Projektteam FAMSAK (Fine, Annika, Meike, Simon, Anna, Karin. Instagram: @f.a.m.s.a.k) aus dem Optionalbereichs-Seminar „Theorie und Praxis des Projektmanagements“. Bei „Kreative art meets alternative street fashion“ handelt es sich um eine Veranstaltung, die sich gegen die Konventionen der Modeindustrie stellt, und es interessierten Menschen ermöglichen will, sich und ihre Outfits vor circa 70 erwarteten Besucher:innen zu präsentieren. An die Models werden dabei keinerlei Anforderungen gestellt, bis auf eine Anmeldung vor der Deadline am 12. August über projektteam-famsak@gmx.de oder die Instagram-Seite des Teams, entweder als Einzelperson oder als Gruppe. Auch die Tickets für Besucher:innen, die kostenlos sind, müssen vorher reserviert werden. Dazu schaut Ihr am besten einfach mal auf der Instagram-Seite oder in der Facebook-Veranstaltung vorbei. „Bochum ist bunt, vielfältig und hat seinen eigenen Style“, so das Projektteam. Und das soll sowohl in den Models als auch den Outfits widerspiegelt werden. Die Modenschau ist außerdem Teil des zweiten „Sommer auf dem Imbuschplatz“ des KoLabors, welches die von ihnen genutzten

Räumlichkeiten im Pionierhaus als Ort für Proben, Kurse und für die verschiedensten Akteur:innen im Quartier anbietet. In diesem Jahr werden nach 2019 das zweite Mal regelmäßig Veranstaltungen wie Theaterstücke, Lesungen, Konzerte und vieles mehr am Imbuschplatz in der Bochumer Innenstadt veranstaltet.

„Wir wollen den Menschen, die bereit sind ihre Outfits vor circa 70 anderen zu präsentieren, nicht vorschreiben was sie tragen sollen. Wir möchten ein authentisches Bild und deswegen werden wir den Models auch nicht sagen in welchen Klamotten sie sich besonders wohlfühlen oder sich am besten ausdrücken. Gleichzeitig ist es uns nicht wichtig welches Alter, Kleidergröße oder Haarfarbe die Models haben. Bochum ist bunt und vielfältig und so soll auch unsere Modenschau werden.“

:Jan-Krischan Spohr



Eine Alternative Modenschau? Bald in Bochum

Bild: FAMSAK

Wer ist hier Boss?

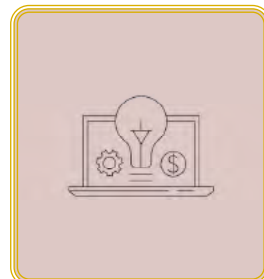
Arbeitswelt. Studentinnen* aufgepasst! Hier gibt es was für Euch. Denn Regine Töpfer, Businesscoach und Mentaltrainerin sowie Expertin für Kompetenzentwicklung von Führungskräften, begibt sich mit Euch auf eine Exkursion in die Arbeitswelt. Sie zeigt Euch gemeinsam mit Natalia Kandecka und Karin Knütter, was für Fähigkeiten von Nöten sind und welche Verhaltensmuster man erlernen sollte, um nach dem Uniabschluss perfekt vorbereitet in den neuen Job zu starten. Das Competentia NRW – Kompetenzzentrum Frau & Beruf Mittleres Ruhrgebiet bietet Euch die Möglichkeit, an dem Onlinekurs „Rollenwechsel: Bis gestern Studentin – ab morgen im Job!“ teilzunehmen.

Bis zum 18. August könnt Ihr Euch für das Seminar, das am 19. August von 13:00 Uhr bis 14:30 stattfindet, anmelden.

Wenn Ihr also Berufseinsteigerinnen seid, ist dieses Seminar mehr als nur eine kleine Hilfe. Ihr bekommt Tipps und Tricks von Expertinnen, die Ihr Euch zu eigen machen könnt.

Anmeldung: tinyurl.com/FrauenWebinar

:bena



WAS MACHT EIGENTLICH ...

... das Referat für Kultur und Internationalismus?

Immer wieder Referate an der Uni? Aber das hier könnte Euch gefallen! Wer dafür sorgt, dass trotz Corona noch etwas Uni-Leben stattfindet? Unter anderem das Kulturreferat der RUB! Wir haben mit Referentin Yara

:bsz: Hey, Yara! Aus wem besteht eigentlich das Referat für Kultur und Internationalismus und was macht ihr eigentlich?

Yara Mattes: Wir sind relativ viele, da Sport und E-Sports wieder offiziell in Kultur zurück gegliedert wurden. Wir nennen uns jetzt intern KESI. Kultur, E-Sports, Sport und International. Wir sind eigentlich für alle internationalen, kulturellen Veranstaltungen der Studierendenschaft auf dem Campus verantwortlich, inklusive dem Sommerfest, Iftar – Das sind unsere größten Veranstaltungen – die ja leider dieses Jahr ausgefallen sind. Letztes Jahr haben wir ja beispielsweise angefangen eine Fandom-Quizreihe zu machen. Das war (quasi) mein kleines Baby. Dann noch Poetry-Slams; früher waren auch Comedy-Slams dabei, die dann leider so nicht mehr stattfinden konnten, weil die Leute zu teuer geworden sind. Die sind dann irgendwann berühmt geworden! Die Leute von Rebell-Comedy waren damals da und dann sind sie bekannt geworden. Und dann wurd's teuer. Und die Zeit fehlte dann auch.

Das E-Sports macht seine Veranstaltungen. Wir versuchen den Campus attraktiver zu machen. Das ist natürlich in Corona-Zeiten schwierig.

Wie viel Handlungsspielraum habt ihr denn? Konntet ihr über das Corona-Semester überhaupt Veranstaltungen anbieten?

Naja, es geht. Ich hab' das Gefühl wir hatten die Chance auch mehr; also zum Beispiel ich und Anne, aus unserem Referat, haben einen Häkelkurs angeboten an der Uni. Das war ein offenes Treffen und da waren vielleicht drei, vier Leute. Das war nichts Großes, wir waren sogar draußen und haben uns gedacht: „Okay, es ist Sommer, wir stellen einfach ein paar Bänke vor das KulturCafé.“ Wir waren wirklich nicht viele Leute; wir konnten Abstand einhalten und alles und trotzdem kam dann die Nachricht von der UV (Univerwaltung):

„Nee, ist jetzt doch zu gefährlich.“ Wir haben erst gefragt, ob wir dürfen, dann wurde uns gesagt: „Okay, unter Einhaltung der Regelungen kein Problem. Ist durchführbar.“ Und dann: „Okay, dürft ihr jetzt doch nicht mehr; ist doch zu gefährlich“.

Ist dann natürlich ätzend, wenn man sieht, was die Uni macht. Ich glaube deren Tanzkurse finden wieder statt, aber wir dürfen unsere Häkeltreffen nicht mehr machen.

Wir haben uns ein paar Onlineformate angeguckt, beispielsweise vom Boskop, aber bei uns geht es viel um die persönliche Komponente; dass man vor Ort ist, dass man Leute kennenlernen, dass man Studis zum Campus holt.

Jetzt haben wir uns aber ein Internationales Projekt überlegt, das wir digital machen können.

Wie sieht dieses Internationale Projekt aus?

Da haben wir schon viele Rückmeldungen. Da geht es um Rassismus am Campus. Studierende können anonym – oder auch per Mail – berichten, was ihnen widerfahren ist; sei es mit Dozent:innen oder Kommiliton:innen; Alltagsrassismus einfach. Und wir haben ein paar Einsendungen und wollen daraus ein Videoformat machen, um zum Nachdenken anzuregen. Man denkt ja immer so: „Ach, Campus; weltoffen; hier passiert sowas ja nicht.“

Wir wollen mit Berichten aus dem Umfeld beginnen, damit das Projekt anlaufen kann. Wir werden die Berichte dann beispielsweise vorlesen, aber immer ohne Namen und/oder Studiengang der Betroffenen.

Hat Euer Projekt auch etwas mit der neuen Regelung zu religiösen Feiertagen – und den verbundenen Befürchtungen der nachteiligen Behandlungen bei Nachschreibeterminen – zu tun?

Nee. Die Idee gibt es schon länger, aber das kam jetzt noch dazu. Wir finden die Regelung gut und ganz toll; zwei von uns (Anm. d. Red.: Die internationale Liste) haben im Senat auch dafür gestimmt. Aber einige bei der internationalen Liste haben die Befürchtung, dass beispielsweise, wenn der Dozent nicht weiß, dass man Moslem ist (und es dadurch erfährt) sie vielleicht dadurch schlechter behandelt werden. Dass vielleicht dadurch ganz viele das sogar nicht in Anspruch nehmen würden, weil sie die Befürchtung haben, danach anders behandelt zu werden.

Deswegen wollen wir über den AStA den Antrag machen, dass man das über uns als Stelle weiterleitet: „Da ist ein Feiertag lieber Dozent, könntet Sie bitte versuchen Ihre Klausur doch noch um einen Tag zu verschieben?“ So ähnlich. Wir wollen versuchen die Anonymitätsgrenze zu wahren. Aber das ist noch nicht ganz durchgesprochen, das ist erst mal nur ein Vorschlag von ein paar Leuten von uns. Wie gesagt, wir finden es echt super, dass das jetzt möglich ist, aber wir haben ein wenig Angst, dass das jetzt die



Tür für Diskriminierung einen Spalt aufmacht. Wenn man aber sagt [dieser Feiertag] ist mir wichtig – man möchte aber nicht sagen, welcher Religion man zugehörig ist – dann muss man für die Student:innen als AStA auch versuchen einzustehen. Zumindest muss man Lösungsmodelle anbieten und das für jede:n einfach und niedrigschwellig wie möglich machen. Ich finde bei Religionsfreiheit müssten Hürden nicht groß sein.

Ihr habt ja jetzt auch den Gender-Doppelpunkt eingeführt, um größere Inklusion zu gewährleisten!

Ja! Das war auch ein bisschen ein harter Kampf. Die Sache ist, das ist halt noch super unbekannt und es ist unglaublich schwierig, dafür Quellen zu finden. Die Quellen, die ich dazu immer gefunden hatte, waren Journalist:innen auf Twitter. Klar, im Endeffekt kann man sich ein Sprachausgabe-Programm runterladen und das einfach selber hören. Und das haben die anderen Referent:innen dann auch gemacht; für gut befunden; und durchgestimmt. Klar, die Umgewöhnung ist schwierig. Aber es hat halt kein Grund dagegengesprochen und hat sogar den Vorteil inklusiver zu sein.

Das Gespräch führte :Christian Feras Kaddoura



E-Sports ist wieder Teil der Kultur! – Zurück eingegliedert werden E-Sport Events zukünftig wieder vom Referat für Kultur und Internationalismus übernommen.

Bild: Thoger Jansen

MOBILITÄT

Mit Bus und Rad durch die Stadt

Bei einer Demonstration forderten die Teilnehmenden autofreie Innenstädte. Ihre Forderungen werden auch durch wissenschaftliche Studien unterstützt.

Angeführt von einem Linienbus der Bogestra marschierten und radelten am 24. Juli rund 300 Demonstrierende durch die Bochumer Innenstadt. Bei der Verkehrsdemo, die sowohl in Bochum als auch bundesweit breit organisiert war, demonstrierten die Teilnehmenden für autofreie Innenstädte, bessere Beschäftigungsverhältnisse für Angestellte der Verkehrsbetriebe, einen Ausbau des ÖPNV und von Radwegen sowie für Fußgänger:innen lebenswertere Städte. Neben den Bochumer Fridays for Future und Students for Future Bewegungen waren daher zahlreiche weitere Akteur:innen an der Organisation beteiligt. Darunter die Bogestra, ver.di, das Bündnis Radwende Bochum und weitere.

wegungsmitteln im Blick hat. So sagte beispielsweise Axel Hamann von Radwende Bochum: „Eine Verkehrswende bedeutet für uns eine deutliche Reduzierung des Autoverkehrs, eine massive Stärkung des öffentlichen Personalverkehrs und des Rad- und Fußgängerverkehrs. Jahrzehntlang wurde diese Stadt autogerecht geplant und gestaltet, was dazu geführt hat, dass alle anderen Verkehrsteilnehmer:innen an den Rand gedrängt wurden, die keine Wege haben oder sich auf engstem Raum Flächen teilen müssen.“ Man müsse sich fragen: „Wie lebenswert ist eigentlich eine Stadt, in der Autos mehr Platz auf dem Gehweg haben als der Kinderwagen, Gehhilfen oder Rollstühle?“

Doch obwohl sich die Teilnehmer:innen deutlich gegen den zu starken Gebrauch von PKWs aussprachen, ging es ihnen nicht um eine Verurteilung von Autofahrer:innen. So hieß es in einem Redebeitrag: „Mit Autos ist es so, wie mit fast allen Dingen, die wir Menschen erfunden haben. Die sind nicht gut, die sind auch nicht schlecht. Es kommt darauf an, wie und warum wir sie benutzen.“ Demnach lieferten Autos beispielsweise für verletzte Personen, Menschen im hohen Alter oder solchen mit anderen körperlichen Einschränkungen einen nicht zu ersetzenden Mobilitätsgewinn und bieten auch andere wichtige Funktionen, beispielsweise in ländlichen Gebieten oder bei schweren Transporten. Doch in den vergangenen Jahrzehnten seien viele Bus- und Bahnstrecken abgebaut worden, wodurch die Notwendigkeit von PKWs künstlich erhöht worden sei, so die Aktivist:innen.



Die Aktivist:innen setzten mit ihrer Demo ein Zeichen gegen eine Stadtplanung, die primär die Mobilität durch PKWs, zum Leidwesen anderer Fortbe-

Erst vor wenigen Wochen veröffentlichten Bochumer Wissenschaftler:innen eine Konzeptstudie, in der sie den Weg zu einem zukunftsgerichteten Verkehrskonzept im Ruhrgebiet vorstellten, das klimagerechtere, staufreiere und lebenswertere Städte zum Ziel hat (:bsz 1256). Demnach müssen die Städte des Ruhrgebiets an einem gemeinsamen, einheitlichen Konzept arbeiten, das einerseits in Zusammenarbeit mit vielen betroffenen privaten und öffentlichen Akteur:innen entstehen muss und gleichzeitig keine Einzelmaßnahmen veranschlagt, sondern Änderungen für Fuß-, Rad-, ÖPNV- sowie Automobilität gemeinsam an den Start bringt.

:Stefan Moll

KOMMUNALWAHL

AfD-Gegner:innen schließen sich zusammen

Bei der Kommunalwahl am 13. September 2020 treten voraussichtlich auch wieder Kandidat:innen rechtsextremer Parteien an. Gegen sie hat sich nun die Kampagne Rathaus Nazifrei gegründet.

Im September ist es wieder soweit, und es gibt Wahlen in Bochum. Dabei werden der Rat der Stadt, die Bezirksvertretung, der Integrationsausschuss sowie der/die Oberbürgermeister:in gewählt. Da zusätzlich auch zum ersten Mal das Ruhrparlament direkt gewählt wird, dürfen sich alle Wahlberechtigten dieses Mal auf fünf Wahlzettel einstellen. Anfang August wird der Wahlausschuss über die Wahlvorschläge entscheiden, doch auf eines kann man sich bereits einstellen: Auch die beiden derzeit größten extrem rechten Parteien werden Kandidat:innen stellen. Im jetzigen Stadtrat sitzen drei Abgeordnete der AfD und zwei der NPD. Zusätzlich stellt die mittlerweile aufgelöste Partei „pro NRW“ noch einen Abgeordneten in der Bezirksvertretung Bochum-Ost. Ende Juli gründete sich nun also die Kampagne „Rathaus Nazifrei“ in Bochum, die vom DGB Bochum, DGB Region Ruhr-Mark und dem „Bochumer Bündnis gegen Rechts“ ins Leben gerufen wurde und alle demokratischen Parteien, Vereine, Initiativen und Organisationen dazu

einlädt sich ihnen anzuschließen. Die Kampagne hat es sich zum Ziel gemacht „eine große Öffentlichkeit auf analogen und digitalen Kanälen [zu] erreichen“. Die bisherige Liste der Unterstützer:innen ist lang, und es ist zu erwarten, dass sie in den nächsten Monaten noch länger wird.

In Anbetracht der Gründung dieser Kampagne und der anstehenden Wahl, scheint es sinnvoll noch mal die „Errungenschaften“ der AfD Bochum in den letzten Jahren zu rekapitulieren. Der Kreisverband spiegelt die Situation in der Bundes-AfD gut wider: Immer wieder fielen Mitglieder durch rassistische Kommentare, Verharmlosung des Holocausts sowie Vergleiche zwischen den Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie mit den Verbrechen der Nationalsozialist:innen auf. Auch die Spaltung zwischen Gegner:innen und Anhänger:innen beziehungsweise Sympathisant:innen des mittlerweile offiziell aufgelösten „Flügels“ zeigt sich in der Bochumer AfD. Als am 31. August 2019 der unter anderem wegen Volksverhetzung und Beleidigung verurteilte Rechtsextremist und Blogger Michael Stürzenberger in Bochum eine Kundgebung abhielt, gab es auf Facebook öffentliche Diskussionen um seine Person unter Mitgliedern und Anhängern der AfD. Genauere Auflistungen und Analysen dieser Vorfälle findet man unter anderem bei dem Blog „AfD-Watch Bochum“ (afd-watch-bochum.net und auf Twitter), der es sich zur Aufgabe gemacht hat, den Kreisverband und seine Mitglieder genau unter die Lupe zu nehmen. Um die Bochumer NPD ist es, wie um viele Kreisverbände, relativ still geworden. Selbst bei den Verschwö-



Bochum wird Bunt: eine gemeinsame Aktion gegen Rechts

Bild:kjan

rungs-Kundgebungen Mitte Mai in Bochum konnten sie kaum Anschluss finden. Da es sich bei ihren Mitgliedern jedoch weiterhin um gut vernetzte und gewaltbereite Neo-Nazis handelt, sollten sie nicht aus dem Auge verloren werden.

Wer auf der Internetseite von Rathaus Nazifrei (www.rathaus-nazifrei.de) vorbeischaut, findet nicht nur das Manifest der Kampagne, sondern auch eine Vielzahl unterschiedlicher Logos, die sich für Webseiten und Social Media Profile eignen. Auch eine längere Liste mit Webseiten, Videos und Büchern zu den Themen AfD und Rechtsextremismus allgemein bietet die Seite. Bezüglich zukünftiger Aktionen sieht die Kampagne der „Fantasie [...] keine Grenzen gesetzt“. Ein Zusammenschluss verschiedener Akteur:innen ist schön zu sehen, und die Zukunft wird zeigen wie effektiv ihr Einsatz gegen die rechtsextremen Parteien bei der Kommunalwahl sein wird.

:Jan-Krischan Spohr

KULTUR

Goldene Zeiten des Hip-Hops

Rap ist ein sich stetig wandelndes Genre. In den letzten Jahren entwickelte sich die Szene mehr und mehr. Warum genau jetzt eine bedeutende Zeit für deutschen Hip-Hop anbricht und warum das wichtig ist, erfahrt ihr hier.

Viel ist passiert im letzten Jahrzehnt. Wo früher Sony, Universal und andere Konsorten sich den Markt aufteilen und unter den Fahnen von *Ersguterjunge Aggro Berlin* wenig Vielfalt und viel Programm gefahren wurde, entwickelt sich heute ein neuer Trend. Skurrile Kollektivnamen wie *Playboysmafia* bringen Ausnahmetalente wie Symba und Pashanim hervor, die auch ohne Label großen Erfolg feiern. Wir haben schon öfters über den Trend berichtet, dass Musik sich weiter weg bewegt von veralteten Strukturen hin zu freieren Konzepten, doch jetzt zeigen die Ergebnisse dieses Trends eine Auswirkung auf die Musiklandschaft: Deutschrap wird diverser. Ob das wirklich mit dem Schwinden von Labels zu tun hat oder nicht, lässt sich schwer sagen. Was jedoch zu erkennen ist, ist, dass früher die Rapcharts unter Leitung von Labels wenig Diversität für die Musik hervorbrachten. Die „Raplegenden“ des Deutschraps waren meistens weiß. Man denke an Sido, Fanta Vier, Fettes Brot, Eins Zwei oder Blumentopf. Als Ausnahme galt dann bald *Aggro Berlin*, die durch Provokationen und extreme Texte bei ihrem Publikum landen konnten. Erst durch die

Gründung des Labels *FOUR MUSIC* schien sich im von Major Labels dominierten Mainstream etwas zu tun und Künstler wie Afrob und Samy Deluxe schafften ihren Durchbruch, während parallel in Berlin die Karrieren von Bushido und Kool Savas florierten. Das Problem, dass die Szene weiterhin von Labels dominiert wurde, blieb aber.

Kommen wir also zu heute. Immer mehr kommen Künstler:innen durch eigene Plattformen ins Rampenlicht. Als Beispiel dafür dient die Karriere des Rappers OG Keemo, der in Zusammenarbeit mit seinen Freunden Funkvater Frank (Produzent), Biño, Inu und Mo die Zonkeymob-Gang gründete und es schaffte ohne Label Welle zu machen. Geht man noch weiter in den Underground, zeichnen sich mehr und mehr solcher Gruppen aus. Der große Unterschied zu früher: Die gemachte Welle kann ohne große dahinterstehende Industrie gemacht werden. Immer weniger muss man sich darauf verlassen, entdeckt zu werden und immer weniger müssen Labels sich den Kopf darüber zerbrechen, ob eine bestimmte Person aufgrund ihres Aussehens einen gewissen Marktwert hat – wobei letzteres wahrscheinlich immer noch einen zu großen Einfluss auf Musikkultur hat. Was zu bemerken ist, dass ein in Deutschland von weißen dominiertes Genre langsam eine Veränderung durchläuft. Ein Trend, den ich als positiv bewerten würde.

Es lässt sich vorerst nur abwarten, ob dieser Trend nur ein Trend bleiben wird oder ob Musik im Mo-



Hip-Hop Konzerte: Genauso divers wie Schützenfeste.

Bild:kiki

ment einen tatsächlichen fundamentalen Wandel durchläuft. Was durchaus angenehm ist, ist, dass moderne Popmusik Schritt für Schritt dezentraler wird und eine wirkliche Kultur hinter Genres entstehen kann, was mehr und mehr Menschen eine Plattform geben kann, die vorher vielleicht aufgrund von Diskriminierungen ausgeschlossen wurden. Kollaborationen untereinander und Gründungen verschiedener Gruppen sind kein neues Stilmittel des Hip-Hops, sondern sind essentiell für ihn. Je weniger Marktinteressen in dieser Entwicklung Fuß finden können, desto mehr lassen sich tatsächliche Szenen auch im Mainstream verkaufen. Die Hoffnung stirbt zuletzt, dass auch in Deutschland Hip-Hop divers und unabhängig wird, so dass eines Tages vielleicht sogar die Welt ohne große Labels auskommen wird. Wir hoffen mal das Beste.

:Gerit Höller

REVIEW

Liebeserklärung ans Schwarzsein

Vergangenes Jahr kam das Remake des Zeichentrickklassikers *König der Löwen* in die Kinos. Mit dem Film droppte Beyoncé auch einen alternativen Soundtrack, der den offiziellen um Längen schlug. Nun veröffentlicht sie das Album als Filmprojekt.

Die Geschichte von Schwarzen Menschen ist jahrelang aus dem Blick von weißen erzählt worden. Eine Geschichte, die sie nicht als Menschen sehen hat lassen, in der ein stiller Protest als Gefahr gesehen wurde und das Leben nicht als gleichwertig angesehen wurde. Die Liste des weißen Narrativs ist lang und bestimmt bis heute die Leben Schwarzer Menschen. Dieser fremdbestimmten Erzählung möchten einige Filmemacher:innen nicht mehr folgen und schaffen eigene Werke. So auch Beyoncé: schon bei ihrem sechsten Studioalbum „*Lemonade*“ begab sie sich für eine R'nB und Pop-Sängerin auf ungewohntes Terrain und zeigte sich Schwarzer und feministischer und vor allem politischer als je zuvor.

Nun erschien am 31. Juli „*Black is King*“ auf Disney Plus und für viele war im Vorhinein klar, dass es ein emotionales Werk sein könnte, da die Lieder zu dem visuellen Album schon bekannt waren und vor allem in der Schwarzen Community auf großen Anklang stoßen. Beyoncé arbeitete mit Künstler:innen aus der afrikani-

schen Musikszene und erzählte mit ihnen das Narrativ des *König der Löwen* neu. So auch bei „*Black is King*“. Es feiert nicht nur die Lehren des *König der Löwen*, die es braucht, damit Simba den Thron zurückerobert, sondern wird von Schwarzen starken Stimmen erzählt, die sich empowernd und selbstbestimmt zeigen. Viel mehr noch präsentiert sie die reiche Kultur, Schönheit, Kraft, Tradition und Güte der Schwarzen Menschen, die ihnen jahrelang abgesprochen wurde.

Vielmehr stellt es Fragen, die vor allem Afroamerikaner:innen nicht gerne beantworten können oder wollen. Zu tief sind die Narben der Leben, die ihre Vorfahren leben mussten. Doch Beyoncé ist sich dessen bewusst und startet symbolisch am Ufer, das vor Jahrhunderten für viele unserer Vorfahren der Startpunkt in ein schmerzhaftes Leben war. Doch sie startet mit dem Song „*Bigger*“ und den Worten: *If you feel insignificant, you better think again/ Better wake up because you're part of something way bigger*. Es wird schon in den ersten Minuten klar, welche Message sie mit diesem Visual transportieren möchte: Empowerment! Und das mit Erfolg – sie fokussiert sich auf das Positive, das uns die Zeit mitgegeben hat und schafft dies, indem sie kulturelle Vielfalt darstellt und feiert die König:innen der vergangenen Zeit und gibt den Zuschauer:innen Zeit und Kraft, um selbst zu interpretieren.

Was sich hier so schön und stärkend liest, hat aber auch eine Kehrseite. Denn der Kritik der Romantisierung vergangener Tage muss sich Queen B stellen. Vor allem sind Aktivist:innen empört über die Darstellung Schwarzer Körper in „*Black is King*“. So beschrieb Judicaelle Irakoze über die Glorifizierung Schwarzer Körper: „Honoring our



Black is Power: Beyoncé und ihr neues Filmprojekt „*Black is King*“

Bild:bena

ancestor isn't about creating false illusions of who they were or how they lived. Being dishonest to ourselves with these royal narratives, ingrained in the elite extravaganza of the continent won't change the fact that the master's tools will not dismantle the master's house (shout out to Audre Lorde). Black capitalism, Black imperialism, Black monarchies were never our freedom. And they won't be even if we add Black faces to these systems. They will still oppress the Black community since they are rooted in anti-Blackness.“ Und nicht nur das: auch, dass Beyoncé den afrikanischen Vibe versprüht und sich als Mamaafrika präsentiert. Jedoch war der Kontinent meist unterrepräsentiert auf ihren Welttourneen, vielmehr wurden ihre Szenen in Amerika gefilmt. Alles in allem ist „*Black is King*“ ein schönes Projekt, um Blackselflove zu präsentieren, der nicht mal im besungenen Motherland verfügbar ist. Doch dear White People: Wenn Ihr Euch nun vom afrikanischen Spirit geatched fühlt, es ist nur ein Film!

:Abena Appiah

KOMMENTAR

Abgehört und Erwischt

Was vergangene Woche passiert ist, liest sich wie ein Krimi. Korruption, Spionage und ganz viel dazwischen. VW wurde abgehört und 50 Stunden Audiomaterial konnten gesammelt werden.

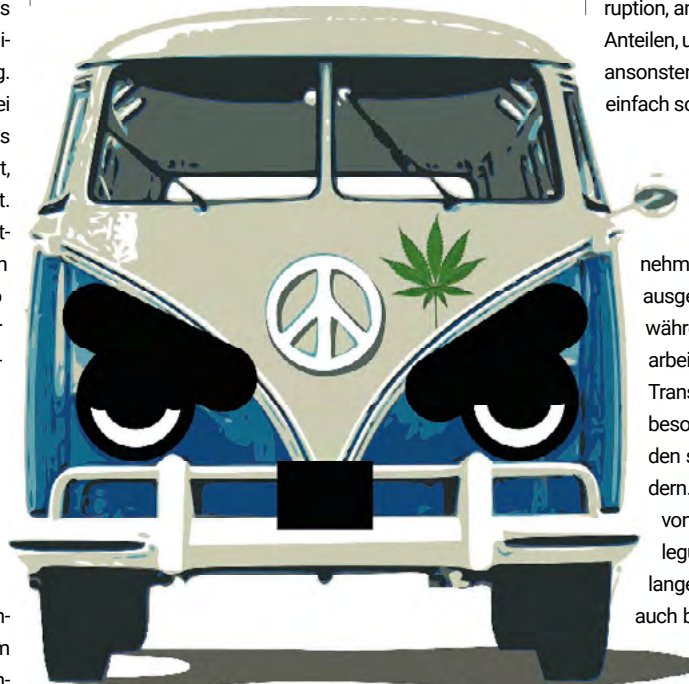


Über ein ganzes Jahr lang hat man ein Mikrofon in die Konferenzzimmer des Großkonzerns gelegt und dabei fast jedes Meeting aufgezeichnet, das um die Entledigung des bosnischen Herstellers Prevent ging.

Dass es immer mal wieder wie in einem schlechten Film bei VW läuft, ist den meisten wahrscheinlich schon spätestens nach der Diesel-Affäre klar. Dass es aber so wahnwitzig ist, hätte man sich glaube ich dann aber doch nicht vorgestellt. In den Audiodateien wird offen darüber geredet, dass Altkanzler Schröder seine russischen Beziehungen einsetzen könnte, um dem Zulieferer Prevent Druck zu machen, so dass dieser sich aus der Affäre zieht – für Herrn Schröder wäre dies übrigens kein Problem, da er ja die besten Beziehungen zu dem Konzern pflegt, dessen Aufsichtsrat er mal besetzte. Alles nur Ideen oder doch nicht? Der Wolfsburger Autokonzern äußerte sich bisher noch nicht zu den Tapes (Stand 4. August). Ein Verdächtiger wurde aber bereits ausgemacht und es wurde auch bereits Klage eingereicht. Was der Täter damit erreichen wollte, ist dabei unklar.

Es scheint absurd, dass immer wieder dieser eine Konzern, der übrigens bis heute zu zwanzig Prozent dem Land Niedersachsen gehört, in derart absurde und offen-

sichtlich halblegale Affären mit hineingezogen wird. VW ist ein Paradebeispiel für schlechten Kapitalismus, der kein großes Geheimnis aus dem Umstand macht, dass jeder zweite hochrangige Politiker irgendwann im Aufsichtsrat dieses Giganten sitzt und anscheinend alleine dies genug prägt, um dann voll und ganz in die Korruption abzurutschen. Recherchiert man zu dem Thema, kann man es nicht wirklich glauben und gleichzeitig hat man es sich genau so vorgestellt. Man stellt sich schnell die Frage, was man eigentlich sonst so nicht mitbekommt und das Verlangen, solche Unternehmen in irgendeiner Weise zu bändigen, wird in mir zumin-



dest immer größer. Es muss einen Weg geben, die immer extremer werdenden Verschachtelungen deutscher Großkonzerne in die Politik weiter offen zu legen. Es erscheint mir unbrauchbar, Unternehmen mit solch einer Macht wie VW in Schutz zu nehmen und als Opfer einer Abhöraffäre darzustellen, wenn diese aufdeckt, welche hinterlistigen Interessen hinter manchen Entscheidungen eines Konzerns dann doch stecken. Alleine in Wolfsburg zählt Volkswagen ein bisschen mehr als 60.000 Beschäftigte, deren Interessen in solchen Gesprächen mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit außen vor bleiben. Viel lieber sind Themen wie: Staatliche Korruption, angezettelt von einem Unternehmen mit staatlichen Anteilen, um Zulieferketten stornieren zu können, denen man ansonsten Schadensersatz zahlen müsste, wenn man ihnen einfach so mal eben kündigt.

Die Hoffnung bleibt immer die Gleiche. Wann fangen wir an, Unternehmen mehr unter die Lupe zu nehmen? Es kann nicht sein, dass Unternehmen wie Volkswagen das Rentner:innenparadies für ausgesiedelte CDU/CSU und SPD Politiker:innen bildet, während immer mehr Fabrikarbeiter:innen über Leiharbeit und fehlende Sozialleistungen klagen. Fehlende Transparenz und fehlende Einsicht scheinen hier eine besonders perfide Rolle zu spielen. Kleine Schritte würden schon ausreichen, um größere Schäden zu verhindern. Ich fordere mehr Transparenz, mehr Offenlegung von konzerninternen Besprechungen und mehr Offenlegungen für was wer bezahlt wird. Eins steht fest: Solange es Konzernspionage gibt, werden solche Leaks auch bleiben. Inwiefern es ein Skandal bleiben muss, ist unklar!

:Gerit Höller

KOMMENTAR

Champions League is Back again

Die Fußballwelt steht Kopf, aber Champions- und Europa League der vergangenen Saison sollen im August nun doch noch beendet werden.



Das Fußballjahr ist eng getaktet, weshalb die Corona-Krise unvorhersehbare Probleme bereitet. Seit der Einigung auf Geisterspiele als wenig populären Kompromiss hatten zunächst die nationalen Meisterschaften Vorrang, die kontinentalen Pokale mussten deshalb erst einmal warten. UEFA und Klubs konnten nun trotzdem eine Möglichkeit finden, um trotz des Ausfalls der Europameisterschaft ein großes internationales Fußballereignis in diesem Sommer zu bieten.

Zunächst müssen noch die vier ausstehenden Achtelfinals ausgetragen werden, so empfängt Bayern München am 8. August, fast ein halbes Jahr nach ihrem 3:0-Erfolg im Hinspiel, den FC Chelsea in der Allianz Arena. Ab dem Viertelfinale wird das Ganze jedoch beschleunigt, denn vom 12. bis zum 23. August werden die übrigen acht

Mannschaften in Lissabon den Sieger unter sich ausmachen. Die Euro League soll im selben System gleichzeitig vom 10. bis zum 21. August in Duisburg, Düsseldorf, Gelsenkirchen und Köln beendet werden.

Die Wiedereinführung von regelmäßigen Spielen vor Publikum ist noch nicht in Sicht, obwohl kürzlich das französische Pokalfinale vor 5.000 Zuschauer:innen ausgetragen wurde. Außerdem gibt es einige rechtliche Schwierigkeiten, da wie üblich am 30. Juni, an dem gewöhnlich eine Saison endet, viele Spielerverträge ausgelaufen sind und der Transfermarkt bei den großen Klubs durch die Krise doch eher ungehemmt bleibt. Somit wechselte beispielsweise Timo Werner von RB Leipzig bereits zum 1. Juli zum FC Chelsea, darf aber trotzdem für keinen der beiden Vereine in der noch laufenden Champions League antreten.

Improvisation herrscht in der gesamten Sportwelt, weshalb sich Fußballfans freuen können, dass ein großes Sommerloch vermieden wird, obwohl bis auf das Finale im Falle deutscher Beteiligung keins der Spiele im Free-TV zu sehen sein wird. Der FC Bayern hätte tatsächlich noch eine realistische Chance auf sein zweites Triple der Vereinsgeschichte nach 2013. Ob sich das nach einem ebenso großen Erfolg anfühlen würde, wenn Kapitän Neuer die Trophäe nur leeren Rängen präsentieren kann, bleibt fraglich.

:Henry Klur

KOMMENTAR

Warum so spät?

Trigger Warnung! Dieser Text behandelt den krankhaften sexuellen Lustgewinn zur Entblößung der Geschlechtsteile in der Gegenwart von fremden Personen und dem Unverständnis dem Opfer gegenüber seitens des Sicherheitspersonals.



Dreißig Grad, Sonnenschein und kurze Kleidung. Des einen Freud ist des anderen Leid. So kann man das Leben einer Frau im Sommer beschreiben. Sich frei bewegen ohne Blicke und sexualisierte Sprüche zu bekommen, ist an manchen Orten kaum möglich. So passiert es häufig, dass einfaches Ignorieren oder ein Blick für manche ausreichend ist, wissen einige nicht, wo die Grenzen aufhören und gehen bis zum Optimum. So geschehen an einem Bahnhof zur besten Pendelzeit. Wer nun denkt, dass der Täter sich von der gut besuchten Örtlichkeit abschrecken hat lassen, der irrt. Denn genau das machte den Reiz an der Sache aus. Nachdem er provokant an mir vorbeischlich und mauserte, reichte ihm das nicht. Denn nach dem er ein paar Runden und mich herum ist, versteckte er sich in meinem Schatten und fing an zu masturbieren.

bieren. Dass Kinder und andere Menschen neben ihm standen, war ihm vollkommen egal. Er fühlte sich sicher, da er sein Gemächt samt Aktion hinter seiner Jacke versteckte, die er vor seinem Schritt trug.

Als wenn die Tat an sich nicht schon verstörend genug war, war die Reaktion der Mitarbeiter (alles Kerle) vom Sicherheitspersonal am Bahnhof nicht besser. Als ich mich zwei Stunden nach dem Vorfall dazu aufraffen konnte, mit einem Beweisbild die Straftat zu melden. „Ach nee! Und warum sind sie nicht sofort gekommen?“ „Das ist ja echt nicht schön, aber wir haben ja auch Sommer, da sind die Reize anders.“ Danke Herr Von-und-Zu Sicherheitspersonal für ihr Mitgefühl, nach so einem verstörenden Erlebnis. Während ich das Bild an die Bahn schickte, kamen weitere Witze, die mich weiter verunsicherten und eine eventuelle Anzeige infrage stellten. „Er hat ja ne Maske auf... Hihi“. Thank you for the porn reference.

Na? Empfindet Ihr das alles halb so schlimm? Dann fragt Euch doch mal, wie Ihr Euch fühlen würdet, wenn Eure Mutter, Schwester, Frau, Freundin, oder Tochter von so einem Erlebnis berichtet. Immer mehr Frauen*, werden vor allem im Sommer begafft, und so was kann im schlimmsten Fall sogar im Netz landen.

Men*? You can do better! Women*? Be Wonderful! :Abena Appiah

Work or Play - Das ist hier die Frage

Für die, die nicht lang sitsitzen können: Praktikas, Hospitanzen und Co. – Was Ihr alles machen könnt!

Ihr wollt nicht aus dem Arbeitsrhythmus kommen? Oder die Chance haben, etwas weniger Zeit vor dem Bildschirm zu verbringen? (Manchmal auch mehr.)

Wie verbringe ich meine Semesterferien? Ich könnte ja mal Urlaub machen. Oder aber ich arbeite noch etwas mehr! Naja, wie heißt es so schön: Wer das macht, was er mag, arbeiten keinen Tag hart. Oder so ähnlich. Jedenfalls könnt Ihr die Semesterferien auch für praxisnähere Erfahrungen nutzen, als es Euch vielleicht innerhalb Eures Studiums möglich ist. Zumindest wenn Euer Interesse bezüglich des Studiums irgendwie vertieft werden sollte, oder auch wenn Ihr mal was ganz anderes ausprobieren wollt. Wobei es natürlich Sinn macht, Ausblicke auf mögliche Zukunftsszenarien zu erhaschen. Worauf will ich hinaus? Praktikas, Hospitanzen, Minijobs, Volontariate und und und. Alles nur kein Firlefanz, der Fransen schlägt, während man sich auf dem Sofa zum fünften Mal umdreht. Oder regungslos auf dem Rücken lebt. Es geht um Work, Weiterbildung und Wortwitz. Das WWW. Wenn Ihr Euch für Praktikas oder Hospitanzen interessiert, ist es immer ein guter Weg, auf Eure Fachschaften und Lehrstühle zuzugehen. Manchmal gibt es vielleicht sogar einen Mail-Newsletter, der interessante Praktikas-, Job- oder Hospitanz-Möglichkeiten anbietet. Falls Euer Lehrstuhl so etwas noch nicht anbietet, fragt am besten an, ob es möglich wäre solch ein Angebot für die Studierenden ins Leben zu rufen. Man lernt nie aus.

:Christian Feras
Kaddoura

Die Ruhe nach dem Sturm

Bevor man sich an die nächste Hausarbeit setzt, ist jetzt erstmal Freizeit angesagt! Denn das On-line-Semester stellte sich für Viele als überraschend schlauchend heraus.

Da kommt es doch gelegen, dass Ende August mit der Tour de France noch das denkbar entspannteste

te Ereignis der Sportwelt bevorsteht. Wenn man die Bewegung lieber Anderen überlässt, kann man dort Blicke aufs Nachbarland erhaschen, obwohl der Urlaub dorthin dieses Jahr leider entfällt. Wem die endlosen Etappen durch die französischen Landschaften etwas zu monoton sind, dem empfiehlt sich der ein oder andere Kinogang. Neben den zahlreichen Open-Air-Angeboten zeigen nämlich auch die hiesigen

Kinos unter angenehmen Hygieneauflagen zurzeit viele Klassiker auf der großen Leinwand, um das Neuerscheinungsloch zu stopfen. Die Freizeitindustrie, wie wir sie kennen, wird größtenteils weiterhin brach liegen und das Semester bot zunächst eine willkommene Abwechslung von der Beschäftigungslosigkeit der Quarantäne.

Doch jetzt heißt es wieder: Langweilen lernen.

:Henry Klur

Sportlich durch den Sommer

Endlich ist das Semester vorbei. Zeit, sich zu entspannen, die Sonne zu genießen und mental aufzutanken. Doch nicht nur der Liegestuhl lockt: Das schöne Wetter und die freie Zeit lädt auch dazu ein, mal wieder etwas Sport an der frischen Luft zu machen.

Im Fitnessstudio kann man, trotz Corona, seit einiger Zeit wieder aktiv an der eigenen Fitness und Gesundheit arbeiten. Doch in einem stressigen Semester kommt dies bei dem ein oder anderen auch zu kurz. Deshalb ist die vorlesungsfreie Zeit in Kombination mit dem herrlichen Wetter die beste Voraussetzung, um draußen Gas zu geben und das ein oder andere Kilo loszuwerden, was sich vielleicht beim Hocken vor Laptop und Schreibtisch angehäuft hat.

Natürlich muss das niemand allein machen. Motiviert Freunde oder Kommilitonen dazu, Euch beispielsweise bei einer Runde Joggen zu begleiten. Es gibt genug Seen, Flüsse oder Kanäle im Ruhrgebiet, an denen Runden gedreht werden können und gleichzeitig Sonne getankt werden kann. Im Anschluss bietet sich das Wasser an, um sich abzukühlen und die ein oder andere Bahn zu schwimmen.

Wem die Sonne zu sehr knallt, kann auch einen Waldspaziergang im Schatten unternehmen. Das Plus: Ihr seid im Grünen. Wenn Joggen nicht so euer Ding ist, macht eine Fahrradtour. Es gibt so viele schöne Strecken, die man abfahren kann und Pausen zwischendurch können für ein Picknick oder ein Sonnenbad genutzt werden. Gerade mit dem Fahrrad kann man auch einfach drauf losfahren und viele neue schöne Orte in Bochum und Umgebung entdecken.

Also, worauf wartet Ihr noch: Packt Eure Freunde, genug zu trinken und gegebenenfalls ein paar Schwimmsachen ein, genießt die freie Zeit in der Sonne und tut auch noch was für eure Gesundheit!

:Philipp Kubu



IMPRESSUM

bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Ron Agethen, Talha Demirci

Redaktion dieser Ausgabe: Abena Appiah (bena), Christian Feras Kaddoura (fufu), Henry Klur (hakl), Kendra Smielowski (ken), Gerit Höller (kiki), Jan-Krishan Spohr (kjan), Philipp Kubu (kubu), Stefan Moll (stem)

V. i. S. d. P.: Gerit Höller

Anschrift:

bsz
c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Bildnachweise: S.1 Rundbild:bena S.2 Flugzeug,Sprechblasen,Computer:bena S.3 Yara Mattes:stem; Campusfest,Computernacht:Thorger Jansen S.4 rund (alle):stem; S.6. VW Bus kiki; S.7. Laptop:fufu, Fahrrad:bena, Weg:bena

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser*innen.



SCHLISSUNG

„Wir haben einen Schuss frei im Herbst, sonst ist es aus“.

Das Campusleben zeichnet sich auch durch die lokalen Geschäfte aus, die seit langer Zeit Studierende auf ihrem Weg begleiten – einige davon stehen nun vor dem Aussterben.

Die Unilandschaft könnte bald sehr anders aussehen. Denn viele der kleinen Unternehmen, die teilweise seit Jahrzehnten den studentischen Bedarf decken, stehen kurz vor der Schließung. „Wir haben einen Plan, dass wir auf jeden Fall das Jahr zu Ende kriegen. Danach bräuchten wir ein Signal und entscheiden dann“, erklärt Joachim Schaten, Inhaber der Universitätsbuchhandlung Schaten. Seit 1982 führt er die Buchhandlung, die im vergangenen März ihr hundertjähriges Bestehen markierte.

Auch das Campus-Center vor den Gebäuden der G-Reihe steht vor einer ungewissen Zukunft, bestätigt Peter Stobbe, Leiter des Uni-Buchladens und Inhaber des Campus-Centers. Ob es weitergehe, „das steht in den Sternen. Es kommt darauf an, wie sich das zum Wintersemester entwickelt. Ich weiß es nicht. Im Moment sehe ich schwarz“, so Stobbe.

Beide Kleinunternehmer schauen mit Erwartung und Sorge auf das kommende Wintersemester. Denn eigentlich könnte der Umsatzanstieg zum Start des Semesters eine wichtige Erholung von den vergangenen Monaten bedeuten. Doch nachdem sich die Leitung der Ruhr-Universität dafür entschied, das kommende Semester zu einem Hybridsemester – eine Mischung aus Online- und Präsenzlehre – zu gestalten, sanken die Aussichten auf einen guten Ausgang für die Geschäfte.

Geschäfte wie die Unibuchhandlungen Schaten und der Buchladen im Campus-Center, verzeichnen zum Semesterstart ihre stärksten Umsätze. „Das ist so wie in anderen Branchen: Die warten auf Weihnachten. Das ist für uns Oktober“, sagt Joachim Schaten. Die Zeit zum Anfang des Semesters, in der Studierende Bücher für ihre Seminare oder sonstige Literatur kaufen und in der noch ein stärkerer Betrieb ist als bereits Wochen später, dient den Geschäften um die Uni herum dazu, wichtige

Fettpolster anzusetzen. Denn die starken Umsätze in den Monaten April und Oktober finanzieren für gewöhnlich die schwachen Monate mit. Doch gewöhnlich ist in diesem Jahr nur wenig. Da die Corona-Pandemie am heftigsten im April zuschlug und die Universität sich für ein Onlinesemester entschied, hat sich dies vernichtend auf die Umsätze ausgewirkt. So sagt Joachim Schaten: „In dem Monat haben wir alleine über 80 Prozent Umsatz eingebüßt, in dem Folgemonat auch nochmal 50 Prozent“, verglichen zum Vorjahr. Zwar konnte sich die Buchhandlung zu Anfang der Pandemie unbürokratische Soforthilfen in Höhe von 9.000 Euro sichern, um Fixkosten zu decken, doch diese waren schnell verbraucht. Für weitere Hilfen konnte sich die Buchhandlung nicht qualifizieren. Mittlerweile haben sich die Umsätze zwar auf ein Minus von rund 20 Prozent normalisiert, doch dies entspricht nur den ohnehin niedrigen Sommerumsätzen, die das Geschäft nicht langfristig tragen können. „Wir haben einen Schuss frei im Herbst, sonst ist es aus“, so Schaten über die erwarteten Umsätze im Oktober.

Für weitere Lösungsansätze gab es bereits Gespräche zwischen dem Rektorat und Joachim Schaten, in denen Rektor Prof. Axel Schölmerich und Dr. Erda Lapp, die Direktorin der Universitätsbibliothek, ihre Hilfsbereitschaft signalisierten. So will die Universitätsbibliothek künftig Bestellungen über die Unibuchhandlung Schaten abwickeln. Die Umsätze, die dadurch bisher generiert wurden, sind jedoch nicht entscheidend für den Fortbestand der Buchhandlung. Wichtiger wäre es, wenn auch die Bereichsbibliotheken nachziehen würden. Auch dies befindet sich derzeit in Gesprächen, geleitet durch Dr. Lapp. Hilfen und Kooperationen für weitere Geschäfte seitens der Universität sind derzeit jedoch nicht geplant, bestätigte Pressesprecher Jens Wylkop auf Anfrage.

Mehr noch als bei anderen Hochschulen sind die universitätsnahen Geschäfte vom Betrieb der RUB und insbesondere von den Einkäufen von Studierenden abhängig. Denn aufgrund der besonderen Lage der Uni weit ab vom Stadtkern, finden neben Studierenden nur wenige andere Menschen ihren Weg in die Läden. Erschwert wird dies durch die einzige zentrale ÖPNV-Verkehrsachse in Form der U35. Diese Geographie wiegt doppelt; denn nicht nur eliminiert die Entfernung zur Innenstadt das Fußgänger:innengeschäft durch viele nicht-Studis, gleichzeitig ist die Verkehrssituation ein Grund für die Entscheidung des Rektorats, das kommende Semester zu einem Hybridsemester zu machen, wodurch die fortwährenden Probleme der Läden nahe der Uni nur begrenzt verringert werden. Denn nicht zuletzt wurde die Entscheidung zur Gestaltung des Wintersemesters unter Berücksichtigung von Superspreading-Events in den vollgepackten Wagons der U35 gefällt.

Das Campus-Center hat eine lange Geschichte hinter sich: Nachdem einige der Geschäfte ursprünglich im Mensafoyer angesiedelt waren, zogen sie nach der Mensasanierung vor etwa 15 Jahren samt der Einrichtung bestehend aus Holzleisten, Rollläden und Inventar in die Aluhalle, die Stobbe möglichst mit einem ehemaligen



Peter Stobbe: Nachdem die Mensa renoviert wurde, baute er das Campus-Center auf. Bild:stem

Geschäftspartner kostengünstig bauen ließ. Mittlerweile ist das gerne als „Pferdestall“ bezeichnete Campus-Center und die darin befindlichen Geschäfte zum Kultobjekt unter Studierenden geworden. Auch Peter Stobbe sieht seine Aufgabe darin, Teil der Uni und des Lebens der Studierenden zu sein: „Wir haben einen Pachtvertrag mit der Uni. Da steht drin: ‚Der Mieter verpflichtet sich, jederzeit auf die Belange der Ruhr-Universität Rücksicht zu nehmen.‘ Das ist für mich ein Satz, den ich in den letzten 15 Jahren sehr ernst genommen hab.“ Deshalb nutzt er seinen Laden, um Studierenden Bücher günstig anzubieten, Kontakte zwischen Kund:innen zu knüpfen und einen Mehrwert für das Campusleben zu schaffen.

Joachim Schaten hofft für die kommenden Monate auf Aufmerksamkeit: „Es ist im Moment noch so, dass wir ganz häufig bei den Leuten merken, dass sie noch gar nicht die Idee haben, dass es ein Problem gäbe. ‚Schaten gab es immer, Schaten gibt’s seit 40 Jahren, die werden nächstes Jahr immer noch da sein.‘ Dieser Schalter im Kopf ist nicht umgelegt. Und eigentlich ist das noch das Einzige, das uns vielleicht hilft. Dass die Leute merken: ‚Oh Gott, da ist ja was. Da können wir vielleicht doch mal für ein halbes Jahr unser Einkaufsverhalten umstellen.‘ Es geht halt ohne Umsatz nicht.“

:Stefan Moll



Joachim Schaten: Seit 1982 leitet er die Unibuchhandlung. Bild:stem

Der Weiterhalt der Unibuchhandlung Schaten und des Campus-Centers sowie weiterer kleiner Läden auf und in Nähe des Campus hängt zu großen Teilen von Einkäufen ab. Wenn Ihr die Geschäfte unterstützen wollt, könnt Ihr entweder vor Ort vorbeischauchen oder diese auch online erreichen.

Die Unibuchhandlung Schaten bietet auf [schaten.buchhandlung.de](https://www.schaten-buchhandlung.de) ihren Shop an.

Auch der Uni-Buchladen im Campus-Center bietet Online-Bestellungen an. Zu erreichen ist dieser unter uni-buchladen@freenet.de oder per Telefon unter 0234/706040.

Weitere Angebote des Campus-Center, wie den CD+Plattenladen oder den Handy-Shop sowie derzeitige Öffnungszeiten findet Ihr auf [campus-center.de](https://www.campus-center.de).